

## Erste heilige Kommunion in Triesenberg gefeiert



**Erstkommunion** Am Sonntag war für zehn Mädchen und elf Buben aus Triesenberg ein grosser Tag. Sie durften im Beisein ihrer Familien zum ersten Mal feierlich ihre heilige Kommunion empfangen. Das Bild zeigt die Erstkommunikanten zusammen mit dem Triesenberger Pfarrer Georg Hirsch (hinten rechts) und Kaplan Marc Kalisch.

Bild: Klaus Schädler

## Leserbriefe

### Fluch und Segen – güldner Regen

**Die laut Unkenruferin längst fällige globale Erderwärmung lässt sich aber verdammt viel Zeit, in Erscheinung zu treten.**

Seit fünfzehn Jahren geht da nämlich rein gar nichts mehr. Eher das Gegenteil ist der Fall und es wird zunehmend kälter statt wärmer. Der letzte Winter war nur ein Vorkösterchen auf die kommende Eiszeit, welche uns unausweichlich ins Haus steht. Aber bis dahin ist noch Weile. Zeit für Scharlatane jeden Couleurs, mit dem vermeintlichen Klimakiller CO<sub>2</sub> Kasse zu machen. Ganz obenauf bei diesen Gangstern turnt der Staat kräftig mit und kassiert alles ab, was auch nur andeutungsweise nach CO<sub>2</sub> riecht. Dass er nicht «drauskommt» und die Zusammenhänge nicht verstehen kann, stört ihn aber gar nicht, weiss er doch, dass der Herr im Himmel ein verständnisvoller Mann ist.

Als jüngstes Kind im Verein der hemmungslosen Abzocker, Wegelagerer und Schnapphähne hat sich die Gemeinde Triesen mit ihrem Regenwasserfurz an deren Spitze gestellt. Bei jedem Regentropfen soll dort nun das Geld umverteilt werden. Dem Hausdach wird bald wohl auch noch das Autodach folgen. Ein Rohr ist ein langes Loch mit einem Lochmantel aussen herum. Dieser kann aus Zement, aus

Plastik, aus Blech oder sogar aus Mensch bestehen. Zweck eines solchen langen Loches kann es sein, zum Beispiel Wasser abzuleiten. Oder etwa, wenn der Lochmantel aus Mensch besteht, Winde abzuführen, also der Belüftung dienen. Muss das Langloch dieses alles nicht, dann ist es irgendwie nutzlos. Also? Warum geht es den Gemeindegewaltigen in Triesen so stark auf den Sack, wenn dort in den Rohren drinnen Wasser plätschert, diese wunderbar durchspült und den ganzen Triesener Dreck zuerst ins Unterland und dann in den Rhein befördert?

Diesen hohlen Langlochunsinn nutzt nun auch noch geschickt die Abwasserreinigungsanstalt ARA Bendorf, indem sie rücksichtslos behauptet, Regenwasser würde für sie Arbeit bedeuten und schon deswegen in ihrer Aufgabe, den Dreck herauszufischen, aber gröber behindern und bei Regen fast in die Ohnmacht hineintreiben. Hoffnung auf Erholung böten da nur noch lange und trockene Sommer. Die dann aber verlannden Anlagen, welche dann zu stinkenden Kloaken mutieren, verbinden sich mit dem sicheren Gefühl, dass uns wohl bald eine hübsche Nasszutrockenübergangsgebühr erblüht.

Sprach Paulus zu den Korinthern: «Im Sommer ist es wärmer wie im Winter» und zu den Galatern: «Wenn einer scheisst

gibt es einen Pflatter» und zu den ARAern: «Wasser in Masse, da jubelt die Kasse.»

Jo Schädler  
Eschnerstrasse 64, Bendorf

### Planken: Tot auf der Dorfstrasse

**In der Nacht zum Sonntag wurde eine junge Katze auf der Plankner Dorfstrasse überfahren.**

«Na und? Es war doch nur eine Katze.» «Und wenn es deine Katze gewesen wäre?» «Das kann passieren.» «Und wenn es ein Kind gewesen wäre?» «Kinder haben nachts nichts auf der Strasse verloren.» «Merkst du, dass du nie an deinem Fahrstil zweifelst?»

Genug von diesem Gespräch und zu einigen Tatsachen. Eine Auswertung von Verkehrsmessungen in Planken im Jahr 2014 ergab, dass ca. 10 Prozent der Autofahrer mit über 50 km/h ins Dorf fahren, wohlgerneht bei erlaubten 40 km/h. Vergleicht man die Bremswege bei Vollbremsung für 30, 40 und 50 km/h, so ergeben sich folgende Unterschiede: 4,5 m bis 8 m und 12,5 m. Obwohl die Plankner Dorfstrasse als Landstrasse gilt, erfüllt sie die entsprechenden Vorgaben hinsichtlich der Breite der Fahrbahn und des Trottoirs (Vorderplanken) nicht. Sich begegnende Autos müssen häufig

auf das Trottoir ausweichen. Mütter mit Kinderwagen, die in Vorderplanken einem Lastwagen begegnen, müssen sich an die Mauer drücken. Auch Biker rasen mit 50 und mehr km/h durchs Dorf.

Warum werden seit Jahren in Planken als einzige Gemeinde keine Radarmessungen der Polizei durchgeführt? Muss erst ein wirklich gravierender Unfall passieren, dass die Verantwortlichen ein vernünftiges Verkehrskonzept für Planken einführen?

Übrigens: An der Unfallstelle bei der Katze waren keinerlei Bremsspuren erkennbar, was auf zu schnelles Fahren hindeutet. Die Katze lag auf der Fahrbahn. Der Fahrer hatte es nicht für nötig befunden, eine Nachricht zu hinterlassen.

Friedrich von Bültzingslöwen  
Dorfstrasse 33, Planken

### Le Mans ist überall – es reicht!

**Die ersten Verrückten sind wieder unterwegs. Allein oder in Gruppen.** Gemeint sind jene laut und stark motorisierten, zwei- und vierrädrigen Verkehrsteilnehmer, die jetzt, mit Beginn der warmen Jahreszeit, unsere Ortschaften und Wohnquartiere, ja ganze Landstriche mit überhöhtem Lärm und Tempo terrorisieren. Übrigens, auch mit klei-

## Forum

### Freie Arztwahl für alle

**Die Auseinandersetzung zwischen Regierung, Ärztekammer und LKV um die Verordnung zur Krankenversicherung anfang dieses Jahres zeigte eines klar auf:**

Der Versicherte, der nur eine Grundversicherung besitzt und sich die Zusatzprämie für OKP Plus von 40 Franken nicht leisten kann oder will, ist in seiner Arztwahl deutlich eingeschränkt, schlimmstenfalls hat er gar keine Auswahl mehr – und das, obwohl der Versicherte einen Vertrag mit seiner Krankenkasse und nicht etwa mit einem Leistungserbringer abgeschlossen, seine Prämien der Kasse bezahlt und somit jedenfalls einen Anspruch auf Leistung seitens der Kassen hat. Diese Verknüpfung der OKP-Verträge für die Ärzte an die Arztwahl für den Versicherten birgt für Letzteren grosse Risiken und Nachteile. Daran ändert leider auch die geplante Gesetzesrevision der Regierung nichts.

Der einzige Ausweg aus diesem Dilemma für den Versi-

cherten ist die Auflösung dieser Verknüpfung, d. h. die Wiedereinführung der freien Arztwahl für alle Versicherten, wie sie auch in der Schweiz üblich ist.

Daher empfiehlt die Lipo, die freie Arztwahl in Liechtenstein für alle Versicherten wieder einzuführen und die OKP Plus-Versicherung und damit auch die Bedarfsplanung ersatzlos zu streichen: Diese gibt es in der Schweiz nicht, der Versicherte bzw. Patient hätte wie der Schweizer Versicherte auch ohne die 40 Franken Zusatzprämie die freie Arztwahl und brauchte auch nicht mehr zu fürchten, dass er, etwa infolge der Aberkennung des OKP-Vertrages seines bisherigen Arztes, plötzlich auf seinen Rechnungen sitzen bleibt oder ihm sein Vertrauensarzt abhanden kommt.

Eine Stellungnahme von Josef Marxer, Präsident der Liechtensteiner Patientenorganisation (Lipo)

Mehr zum Thema siehe [www.lipo.li](http://www.lipo.li)

nen Motoren ist mutwilliger Lärm machbar und zu beklagen. Mutwilliger Lärm ist offensichtlich legal machbar. Es ist vermutlich nur eine Minderheit, die sich völlig rücksichtslos verhält. Aber die wenigen, die es tun, belästigen eine Vielzahl Menschen. Ihre Fahrzeuge, oft mit «Schallklappen» ausgestattet, einer Vorrichtung zur beliebigen Regelung der Motorlautstärke, stellen sie am liebsten auf höchste Lautstärke ein – auch innerorts.

Irgendwann vor Jahren haben die Hersteller von schnellen Autos und Motorbikes damit angefangen, ihre Fahrzeuge besonders «cool» mit dieser Anlage zu präsentieren. Leider zieht dieser Trend immer wildere Auswüchse nach sich. Und scheinbar darf die Fahrzeugindustrie für ihre Kunden alles tun: Dieselmotoren manipulieren, Auspuffe tunen, Auspuffklappen einbauen – zumindest bis jetzt.

Eigentlich müsste dieser vollkommen überflüssige Krach, diese akustische Umweltverschmutzung jedem normalen Menschen hoch peinlich sein. Aber weil gewissen Leuten jedes «Zündkerzen-Fünkchen» an Rücksichtnahme fehlt und weil das Gesetz zu kurz greift, sind unsere Ordnungshüter machtlos. Der Willkür bleiben so weiterhin Tür und Tor geöffnet: Bedenklich für unsere Gesundheit, abträglich unserer Wohnqualität und verheerend für Flachland und Alpenregionen.

Die bayrische Polizei versucht jetzt mit einem Modellprojekt an die Vernunft jener spätpubertierenden «Lärmfahrer» zu appellieren, denen besonders an einem liebgeordneten, lauten Motor-Sound liegt. Zwei im Landkreis Straubing-Bogen aufgestellte Lärmdisplays zeigen sofort an, ob ein Motor zu laut und/oder das Tempo zu hoch ist. Die Geräte registrieren auch, ob die Aufforderung zur Mässigung erfolgreich war. Die Polizei erhofft sich einen positiven Effekt für die Anwohner.

Bei uns ist es genauso nötig, mutwilligen Strassenlärm mit allen Mitteln zu bekämpfen: Durch eine klare Lärmschutzverordnung, die den Geräuschpegel von Motorrädern und Super-Autos auf das gleiche Niveau wie normale Pkws setzt und empfindliche Bussen für Verursacher. Jedenfalls – es reicht! Unsere Politik ist gefordert, mehr Lärm ist nicht mehr hinnehmbar.

Willy Marxer  
Schwarze Strasse 4, Eschen

## Leserservice

Bitte fassen Sie sich kurz, damit möglichst viele Briefe Platz haben. Ihr Brief sollte höchstens 2500 Zeichen umfassen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu publizieren.

## Universität

### Jung sein in Liechtenstein – «Jugendstudie 2017»

Die Universität Liechtenstein untersucht die Lebensumstände junger Menschen in Liechtenstein und lädt alle jungen Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner ein, an der «Jugendstudie 2017» teilzunehmen.

#### Online-Befragung: Jede Stimme zählt

Um die Weichen für eine gute Zukunft des Landes und seiner Bevölkerung richtig zu stellen, ist es

wichtig zu wissen, was junge Menschen in Liechtenstein bewegt: Was sind ihre Wünsche, was ihre Probleme? Welche Lebensbereiche sind ihnen wichtig? Daher erhalten in diesen Tagen alle 16- bis 25-Jährigen eine persönliche Einladung, an einer kurzen Online-Befragung teilzunehmen. Diese bildet die Basis der «Jugendstudie 2017», für die jede einzelne Stimme wichtig ist. Denn gerade in einem kleinen Land fällt jede Mei-

nung ins Gewicht. Die Standpunkte der jungen Menschen bieten wertvolle Informationen, geben Einblick in ihre Ansichten und Zukunftsvorstellungen.

Im Sinne einer Sozialberichterstattung interessieren in der Studie im ersten Teil ganz unterschiedliche Themen und die gesamte Situation der jungen Einwohnerinnen und Einwohner in Liechtenstein. Was sind ihre Hoffnungen, was beschäftigt sie? Wel-

che Lebensbereiche sind für junge Leute heute wichtig? Nach erfolgter Auswertung der Online-Befragungen werden in einem zweiten Teil im Spätsommer spezifische Erwartungen, Herausforderungen und Themen der jungen Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner vertieft erforscht und diese zur besonderen Situation im Lande gefragt.

Die Ergebnisse der «Jugendstudie 2017» liefern wichtige

Hinweise, die als Denkanstösse für die Entwicklung des Landes in der Öffentlichkeit, der Politik und Wirtschaft genutzt werden. Entscheidungen und Weichenstellungen, die jetzt getroffen werden, sind ausschlaggebend für die Zukunft des Landes. Je früher die jungen Menschen mitreden, umso besser fließen auch ihre Ideen und Vorstellungen in die gesellschaftlichen Verhandlungen ein. (pd)

## Erkenntnisse aus wahlhilfe.li

**Vortrag** Heute Abend sprechen Berno Büchel und Christian Frommelt über die anlässlich der Landtagswahlen 2017 lancierte Online-Plattform [www.wahlhilfe.li](http://www.wahlhilfe.li) und deren Chancen und Grenzen. Der Vortrag mit anschließender Diskussion findet am Liechtenstein-Institut in Bendorf statt und dauert von 18 bis ca. 19.30 Uhr. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. (pd)

Infos unter: [www.liechtenstein-institut.li](http://www.liechtenstein-institut.li)